

Lachende Erben.

Elbinger Standesamt.
 Vom 24. Februar 1894.
Geburten: Drehorgelspieler Wilh. Kofstedt. — Gerichts-Kanzlist Franz Basner S. — Arbeiter Rudolf Reimann S.
Aufgebote: Fleischer Samuel Kling mit Maria Kewitz.
Geschließungen: Arbeiter August Ehler mit Florentine Kozłowski.
Sterbefälle: Schmied Ferdinand Kleefeld, 57 J. — Bergmannswitwe Anna Spazier, geb. Weiß, 84 J.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Martha Kirschke-Groß Kofainen mit Herrn Otto Blische-Wahren.
Geboren: Herrn Lehrer Grams-Schönsee S.
Gestorben: Juwelier A. Kittlitz-Königsberg. — Kaufmann B. M. Jacobsohn-Lieblich, 70 J. — Superint. a. D. Theodor Hoffbein = Neufisch Dftr. — Kgl. Ober-Landesgerichts-Rath Hugo von Sella-Posen, 66 J.

Reffouree Humanitas.
 Montag, den 26. Februar er.,
 Abends 7 1/2 Uhr:
Concert und Tanz.
 Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5, unter Leitung des Musikdirektors Theil. **Gesellschafts-Anzug.**
Das Comité.

Gewerbe-Verein.
 Sonnabend, den 3. März,
 Abends 8 Uhr,
 im Saale der Bürgerreffouree:
66. Stiftungsfest.
 Die Liste wird vom Vereinsdiener allen Mitgliedern zur Einzeichnung vorgelegt.
 Gäste ersuchen wir dem Vorstande vorher anzumelden.
Der Vorstand.

Gewerbehaus
 Sonntag, den 25. Februar:
Großes humorist. Concert.
 Musik von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 16.
Kulisch vorzüglichen Bockbieres.
 Anfang 8 Uhr. Entré 25 Pf.

Gewerbe-Verein.
 Montag, den 26. Februar:
Vortrag.
 Herr Gasdirector **Gellendien:**
„Heber Betrieb von Straßenbahnen mit spezieller Beziehung auf Elbing.“
Der Vorstand.

Deutscher Kaisergarten.
 Heute, Sonntag: **Tanz.**

Bekanntmachung.
 Zufolge Verfügung vom 16. Febr. 1894 ist an demselben Tage die in Elbing gegründete Handelsniederlassung des Kaufmanns und Malermeisters **Carl Quintern** in Elbing ebendasselbst unter der Firma **Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft C. Quintern** mit einer Zweigniederlassung in **Königsberg i. Pr.** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 869 eingetragen.
 Elbing, den 16. Februar 1894.
Königliches Amtsgericht.

Die Speisewirtschaft
Burgstraße Nr. 21 empfiehlt ihre anerkannt kräftige Abonnement-Mittags- und Abendkost zu soliden Preisen.
Th. Noßl.

Lachende Erben.

Bekanntmachung.
 Zufolge Verfügung vom 19. Febr. 1894 ist an demselben Tage bei der Firma **A. Kummer Nachflgr.** in Elbing (Nr. 167 des Gesellschafts-Registers) eingetragen, daß der Geschäftsführer Kaufmann **Hermann Conrad** am 21. Juni 1893 gestorben und an seiner Stelle die Witwe **Laura Conrad**, geb. **Rybatzki**, aus Deutsch Eylau als Gesellschafterin eingetreten ist.
 Elbing, den 19. Februar 1894.
Königliches Amtsgericht.

C. J. Gebauhr
 Flügel- u. Pianino-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Prämirt: London 1851, Moskau 1872, Wien 1873, Melbourne 1880, Braunschweig 1880.
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Ueberreich in Stimmung, Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 — Umtausch gestattet —
 Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Pianos, vorzüglich in Pianino, Son u. Spicelart, empfangen u. empf. s. billig.
Theilzahlungen gestattet.
Das Musikinstrum.-Magazin
H. Kolmsee,
 Wasserstraße 27.

CACAO SOLUBLE
Suchard
 LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT

Bruno Stelter,
 Inn. Mühlendamms 33.
Eleganteste und modernste Ausführung sämtlicher Blumen-Arrangements!

Statuten,
 Mitgliedskarten,
 Diplome,
 Programme,
 Eintrittskarten,
Für Vereine!
 sowie sonstige **Vereins-Drucksachen** liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von **H. Gaartz, Elbing.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische **Bettfedern.**
 Wir versenden vollst. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Galtbannen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt chinesisches Galtbannen (der füllkräftig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gelassenes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
 Packard & Co. in Herford i. Westf.

Neuerdings erscheint **Die Modernwelt** ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern. Vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. — 75 Kte. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
 Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
 Gegründet 1865.

Ein gut erhaltenes **Sopha** ist billig zu verkaufen.
A. Czynlinski, Holzstraße 8a, Hof.

Groß fortirtes Lager!

Corsetts in unfortirten Weiten
verkauft zu sehr billigen Preisen.

Neue neueste, hochmoderne, beßere Formen.



Germania mit unzerbrechbarer Hüfte 6,50
Plastik-Corsett mit vollendeter Brustform 6,00
Plastik-Corsett mit Achseln 6,00
Leinwand-Corsett, schwarz, roth, gelb 5,10
Schwarz-gelb Cöper-Corsett 3,75
Leder-Drell-Corsett 3,25
Drell-Corsett, mode, grau, graublau 2,45
Drell-Corsett „Victoria“ 3,75

Gran Drell-Corsett mit Gummieinsatz für extra starke Figuren 5,50 (in Weiten von 66—86 cm).
Graue Satin-Corsettes, Drell-Corsettes, sowie aus verschiedenen farbigen Cöper-vigogneffstoffen in allen Preislagen von 0,75 Mk. an.
Sehr hübsche Kinder- und Mädchen-Corsettes von 0,75 Mk. an.
Kleine Wischen-Kinder-Corsettes, Drell, von 45 Pf. p. Stück an.

Große Auswahl! Gutstehende Facons!

Th. Jacoby.

Feste Preise.

Lunge und Hals.

Die großen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lanneberg, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger, als den Kampf gegen den größten Feind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende **Lungentuberkulose** (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen eingestanden werden: Ein **wirkliches Mittel gegen die Tuberkulose** ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidin-sauren Kali, noch Lanneberg mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der Natur selbst gelieferten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sicheren Heilmitteln? Schon der ewige Kreislauf des Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal Dage-wesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der hilfessuchende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Maasse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heiligsten, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Heilmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der **Lungentuberkulose** der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hilfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die **Polygonaceen** (Knöterich-Gewächse) zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopöen (officinen) Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt angeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knöterich wächst allenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kräfte und Größe gelangt er indessen nur in einzelnen Districten Russlands, wo er seit undenklichen Zeiten als **Brustthee** gegen alle Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungs-Organen von Aerzten und Laien erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gemeinschaftlich zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugehört werden muss. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist auch der Russische Brustthee keineswegs, derselbe wirkt aber derartig antikatarrhalisch und schleimlösend, regnet er in so hohem Maasse sämtliche Respirations-Organen, dass er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitsregers a priori verhindert werden kann. — Wer daher an **Lungentuberkulose, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopf-Entzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.** leidet, verlange und besitze sich den obigen Knöterich, welcher echt in Packeten à 1 Mk. bei **Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. Vor sich vorher über die grossen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Ausserungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informieren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine“ in Paris schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel“: Eine Pflanze aus der Familie der Polygonaceen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichen Bestandtheil ein ätherisches Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, die Tuberkulose im ersten Grad nicht bloss, sondern auch im zweiten und dritten Stadium hatten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, dass diese Pflanze direct auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungenorgane für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfälligen, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum Mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermässigen Schweisses. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Granum auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt.“ (120)

Neue hocharmige deutsche Singer-Cretnähmaschine
 liefere ich bei reeller Garantie für **50 Mk., 54 Mk., 67,50 Mk., 81 Mk.** Neueste Systeme für **90 Mk. und 103,50 Mk.**
 Ausführliche Preisliste gratis.
Meine Nähmaschinen sind berühmt durch ihre ganz außergewöhnliche Nähfähigkeit — bis 2000 Stiche in einer Minute — und zeichnen sich auch von allen anderen durch vorzügliche Construction, leichten, geräuschlosen Gang und gediegen elegante Ausstattung aus.
Jeder Maschine werden die neuesten Apparate beigelegt.
Paul Rudolphy, Elbing, 1. Schmiedestraße 1, Ecke Alter Markt.
 Ein gros-Lager und Haupt-Geschäft in Danzig, Langenmarkt 2.
Lieferant für Militair, Behörden, Beamte und Vereine.
 Eigene Reparatur-Werkstatt.

Pianos, kreuzsait., v. 380 M. an.
 Ohne Anz. à 15 M. mon.
 Kostenfreie, 4wöch. Probesend.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

1 kleinere freundliche Wohnung in der Herrenstraße von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Neust. Wallstraße 12.**

Lachende Erben.
Präparanden fürs Lehrer-Seminar bildet vor, Privat-Unterricht und Nachhilfe-Stunden theilt gegen sehr mäßiges Honorar ein älterer, erfahrener Lehrer. Offerten in der Expedition dieser Zeitung unter **F. S. 34.**

Rümmelkäse,
 per Stück 5 Pf.,
Weinkäse,
 per Stück 5, 10 und 15 Pf.,
 empfiehlt
Molkerei Elbing.

Couverts,
 hell- und dunkelgrau, rehbraun, Hanf, grau, Manila und melirt grün.
 traf ein großer Posten ein.
 Liefere diese mit **Firmendruck**
1000 v. 3,00—5,00 M.
 gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Anter-Pain-Expeller
 ist hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen uho. leidenden Personen in empfehlender Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und befragt daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterworfen zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anter“, denn nur die mit einem roten Anter versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
 Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwachzustände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
 incl. Frankatur.

Reisfutttermehl
 von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
Dampfremühle Hamburg.
Sehrlinge
 können eintreten bei
W. Tornier, Wagenlaffner,
 Speicherinsel.

2 Sehermädchen,
 die schon in Druckereien gearbeitet haben, sofort gesucht in der Exped. der Aftpr. Btg.

Neben meinem Maschinengeschäft an der Holländer-Gauffsee habe ich **Baustellen resp. Lagerplätze** abzugeben.
Erich Müller.

Einige gut erhaltene Möbel und ein gut erhaltener **kurzer Salonflügel** mit gutem Ton sind Todesfalls halber sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres **Brückstr. Nr. 32/33, 2 Treppen**, zu erfragen.
 Daselbst sind auch 15 Bände **Brockhaus' Conversations-Lexikon** zu verkaufen.

Wohn. v. 3 Z., Wasserl., Garteneintr. u. Zubeh. Danzigerstr. 5/6 zu verm.

Lachende Erben.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 47.

Elbing, den 25. Februar 1894.

Nr. 47.

!!! Für Familien!!!

Bei Zugabe alter Wollfächer liefere ich prompt und anerkannt billigt: durchaus bewährte Damenstoffe, Buckskins, Cheviots, Vortieren, Teppiche etc.

Nach Plätzen ohne Vertretung sende ich Proben direkt. **Albert Koehler**, Weberei, Mühlhausen i. Thür.

Muster legt vor und Aufträge vermittelt portofrei in Elbing: **W. F. Thronicke**, Serrenstraße 37.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne:
 10 komplett bespannte Equipagen,
 47 Reit- und Wagenpferde,
 2443 mittlere und kleinere Silber-Gewinne.

Ziehung am 23. Mai 1894.
 Loose à 1 Mark
 sind zu haben in der Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** zu einem Flacon 60 Pf. niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
 In Elbing bei **J. Staesz jr.**, Wasserstr. 44 u. Königsbergerstr. 49/50,
 u. **Richard Wiebe**, Heiliggeiststr. 34; in Pr. Holland bei **Otto Nack**.

Geschäfts-Anzeiger der „Altpreußischen Zeitung“.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Unser **Leinen- und Weisswaaren-Ausverkauf** wegen Aufgabe dieser Artikel bietet noch reichen Vorrath, besonders in Handtüchern, Hemdentüchern, Parchend, Züchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc. zu billigsten Preisen.

Max Kusch

Heil. Geiststraße 19 — begründet 1856.
Porzellan-, Glas-, Steingutwaaren.
 Lager von **Luxus-Artikeln**. — **Gelegenheits-Geschenke.**
 Größte Auswahl, billige Preise.

Zur gefälligen Beachtung!
 Nachdem ich in diesen Tagen einen mit den neuesten Verbesserungen ausgestatteten **patentirten Kaffee-Röster mit Gasheizung**, wie solche bis jetzt hier noch nicht zur Verwendung gelangt sind, in Betrieb gestellt habe, bin ich in der Lage, jedes gewünschte Quantum rohen Kaffees von 1 Pfund an auf dem Fleck zu rösten, so dass meine geehrten Kunden auf Wunsch sogleich darauf warten können.

Dieser Kaffee-Röster bietet ferner den Vortheil eines gleichmässigen Brennens und lässt das Aroma des Kaffees aufs Beste zur Entwicklung kommen.
 Mein sehr reichhaltig sortirtes Lager von Roh-Kaffees halte ich bestens empfohlen.
 Geröstete Kaffees à M. 2,40-2,00-1,80-1,60-1,40 sind stets in frischer Waare vorräthig.
Bernh. Janzen, Inn. Mühlendam 10.

Robert Holtin empfiehlt bei der Inventur zurückgesetzte und sehr billig zum Ausverkauf gestellte **Tischgedecke, Theegedecke, Caffeedecken und Handtücher** sowie eine große Parthie Corsetts.

M. Dieckert

Schmiedestraße Nr. 19.
Confitüren-, Bonbon-, Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik en gros. en détail.
 Reelle stets frische Fabrikate. Größte Auswahl.
 Billigste Fabrikpreise.

Fernsprecher Nr. 67.
 Schlüssel auf Eindeckungen, als: **Dachdächer, Schieferdächer, Holzcementdächer** etc., nehme entgegen. Ausführung unter langjähriger Garantie und unter persönlicher Leitung eines geprüften Dachdeckermeisters. Besichtigung von reparaturbedürftigen Dächern und Kostenanschläge werden nicht berechnet.

W. v. Riesen, Vertreter des Herrn **Eduard Rothenberg Nachf.**, Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik, Danzig.
 NB. Bringe gleichzeitig mein Lager von **Prima Asphalt-Dachpappen, Asbestmasse, Carbolinum, Cement, Steinkohlentheer, polnischem und schwedischem Nientheer** etc. in empfehlende Erinnerung.

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb

von **F. Roschkowski, Tischlermeister**, Gr. Hommelstallstraße 17, vis-à-vis dem Theater, empfiehlt compl. **Zimmereinrichtungen** sowie einzelne Möbel, **Spiegel- und Polsterwaaren** in guter Ausführung zu **billigsten Preisen**. Zeichnungen der neuesten Mode liegen stets zur Ansicht.

D. Loewenthal's Kaufhaus.

Größte Auswahl **sämmtlicher Artikel der Bekleidung** zu billigen, aber festen Preisen.

Geschäfts-Anzeiger der „Altpreußischen Zeitung“.

„**Catarrhalis**“ betiteln sich die neuen Präparate, welche von der Kgl. priv. rothen Adlerapothek in Berlin jetzt eingeführt und in den meisten Apotheken vorrätzig sind. Heilsame Kräuter und Honig sind allbekannte und bewährte Volksmittel bei Hals- und Lungenleiden. Die neue Richtung in der Medicin hat solche seit langer Zeit und mit gutem Erfolge gebrauchte Volksmittel, die vor anderen Arzneien jedenfalls den Vorzug einer milden Wirkung voraus haben, wieder mehr in den Vordergrund gestellt, besonders in der durchaus berechtigten Ansicht, daß die Natur heilt und die Arznei die naturgemäße Heilung begünstigt.

Von wesentlichem Einfluß auf die Wirksamkeit aller Arzneien ist die sachgemäße Zubereitung derselben, es kommt deshalb auch sehr viel darauf an, in welcher Weise und in welchen Mengenverhältnissen die Heilkräuter und der Honig vereinigt werden, um die Linderung des Leidens und einen nachhaltigen Einfluß auf die völlige Heilung ausüben zu können; nur die fachmännisch richtige Herstellung der Arzneien garantiert den Erfolg.

Die Kräuterhonig-Präparate der Adlerapothek in Berlin, welche unter dem Namen Catarrhalispräparate in den meisten Apotheken vorrätzig sind, sind solche fachmännisch hergestellten Volksmittel, sie vereinigen die Wirkungen des Honigs und verschiedener Heilkräuter in sehr zweckentsprechender Weise und haben sich bei allen Halsleiden, auch bei catarrhalischen Affectionen der Lunge vorzüglich bewährt! Die Präparate sind flüssig als Kräuterhonig-Balsam in Flaschen à M. 1,00, 1,75 und 3,00, und in fester Substanz als Kräuter-Honig-Pastillen in Schachteln zu M. 1,00 und 2,00 erhältlich. — Wenn in irgend einer Apotheke nicht vorrätzig, auch direct zu beziehen von der Kgl. priv. Apotheke zum rothen Adler, Berlin, Roststraße 26.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend 2.

Manufactur-, Modewaaren, Confection.
Friedr. Wilh.-Platz **Joh. Lau** Friedr. Wilh.-Platz
No. 16. No. 16.

Buckskins, Reisedecken, Gardinen, Teppiche etc.
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Dampfsägewerk Joh. Müller,
Elbing, Speicherinsel,

offerirt:
Seiten- und wettergraue Bretter, Bohlen, sowie Ziegelbretter zu herabgesetzten Preisen.
Ristenbretter, 1, 1½ u. 2 Centimeter stark, überhaupt jede Art Schnittholz in diversen Dimensionen und Holzarten zu bekannt billigen Preisen.

Total-Ausverkauf.

Im März schließe ich mein seit 80 Jahren bestehendes Geschäft. Da bis zu diesem Termin sämtliche Bestände geräumt sein müssen, so verkaufe dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. J. Haarbrücker, Elbing.

Juwelier. Augustin Riebe, Graveur.

Gold- u. Silberarbeiter, Alter Markt Nr. 53.
Erstes und leistungsfähigstes Geschäft für Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.
Größtes Lager in Brillanten.
Spezialität: Anfertigung aller Arten **Stempel** für Behörden, Vereine und Private in Metall und Kautschuk.

Jh. Jacoby

Fischerstrasse No. 24. Elbing Fischerstrasse No. 24.

Eugen Frentzel,

vorm. Jos. Sehler,
Brückstraße Nr. 13.
Glas-, Porzellan-, Lugs- und Steingutwaaren-Handlung.
Lampen, Kronen, künstliche Blumen zc.

Billige Preise!



Erich Müller, Schmiedestr. No. 6.
Gummi- und technische Waaren,
Maschinengeschäft.

Gummi-Luftkissen, -Eisbeutel, -Bettstoffe etc.
Linoleum-, Cocos-, Gummi-Läufer und -Teppiche.
Wasch- und Wringmaschinen, Mangeln.
Treibriemen. Schläuche. Verpackungen.

J. G. Jetzloff

Fischerstraße Nr. 14/15 Elbing Fischerstraße Nr. 14/15
empfiehlt sein größtes Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen.
Ballschuhe für Damen und Herren.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.
Anfertigung nach Maasß in kürzester Zeit.

J. G. Klaassen

8, Brückstraße 8.
Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-, Corsett- und
Trieotagen-Handlung.
Spezialität: Anfertigung von Bettwäsche,
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in sauberster Ausführung
zu billigsten Preisen.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts bis 1. April.
Buckskins und Paletotstoffe,
fertige Jaquettes, Ueberzieher, Reisedecken,
Havelocks, Cravatten, Unterkleider, Regenschirme
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Adalbert Meyer.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 47.

Elbing, den 25. Februar.

1894.

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schäpler =
Perafint.

30)

Nachdruck verboten.

Einen scheuen Blick warf er darauf und suchte zusammen, als überließ ihn der Schauer eines Fiebers.

„Wie stark hielt ich mich doch, Mutter“, sagte Franz nach einer Weile. „Nun drückt mich ihr Tod, der sie so rasch, so unvermittelt mitten im vollen Leben traf, darnieder. Vor wenigen Wochen verließ ich sie im Herrenhaus zu Friedrichsau gesund!“ Blötzlich raffte er sich auf, seine Hand legte sich hart auf den Gartentisch. „Weshalb lasse ich mich beugen! Der Tod soll jeden Groll und Hader tilgen, ich aber kann ihr nicht vergeben, was sie that, selbst jetzt nicht. Der Streich traf zu tief! — Diese Briefstapelkenne ich, es ist dieselbe, die ich ihr gab. Wenn sie nun dies Geld für Mariechen bestimmte, so mag dies von ihr gut gemeint sein, ich aber will es nicht und überweise es den Armen. Ich selber sorge für mein Kind und es wird nicht leer ausgehen. — Eine Locke! Nimm sie fort, Mutter,“ haßte er, „dies verätherische Haar kühle ich einst voll Enzücken — fort damit, es strömt aus ihm der Giftthauch einer Schlange. Zeige sie später einmal von ferne meinem Kinde und sage: Deine Mutter trug solches Haar. Jetzt kleide Mariechen in Trauerkleider und lasse sie beten für diese Frau. Sage dem Kinde aber auch, daß ich nie nach dieser Mutter gefragt sein will. Ich könnte es nicht ertragen!“

„Wird mir die Kleine glauben?“ fragte Mutter Anna.

„Weshalb nicht, Mutter? Ist mein Kind so schlecht erzogen?“

„Weil Du selbst nicht Trauerkleider anlegst. Als in Waldberg unser Nachbar starb, der Großbauer am Ende des Dorfes, legte alles Gefinde in seinem Hause Trauer an. Mariechen bemerkte dies wohl und fragte mich um den Grund. Ich konnte dem Kinde nichts antworten als: Das thut man stets, wenn Jemand stirbt. Mariechen vergißt nie etwas. Wie kann ich ihr begreiflich machen, daß die Mutter starb, die sie nicht einmal kennt.“

„Das ist es ja eben,“ sagte Burgdorf hastig. „Das Kind kennt diese Frau nicht und wir

ließen es doch längst im Glauben, sie wäre gestorben, nicht erst heute, sondern schon lange. Weshalb nun plötzlich das Kind verwirren, daß es fragen muß: wo war bis heute die Mutter. Hast Du eine Antwort darauf? Aber bleibe das Kind immerhin in Trauer und sage ihm, es sei für die längst gestorbene Mutter. Und wenn es an den Ernst dieser Worte nicht glauben will, so heiße es in mein Gesicht blicken, da liegen tiefe Schatten, die es für Trauer halten mag.“

„Ich rathe Dir nichts, Franz und ich empfehle Dir nichts. Nur ein kleines Etwas laß für die schuldige Frau noch sprechen, die Liebe zu ihrem Kinde, das zu sehen ihr letzter, verzweifelter Wunsch war.“

„Verlange nichts mehr von mir, Mutter,“ sprach Burgdorf und erhob sich. „Sende mir nach Tisch das Mädchen heraus. Ich will hören — wie sie starb.“

„D, das ist gut von Dir!“ rief die Mutter. „Du wirst für Margarethe beten, ihr verzeihen —“

„Das Beste mag Gott thun,“ verzeigte er finster, „ich kann es nicht!“

Damit trat er in den sonnigen Garten hinaus, wo ihm der Duft der Blumen entgegen drang und das helle Zwitschern eines Vogels an's Ohr schlug.

Ein Sommertag voll Bracht — doch Balsam gab er nicht der Seele des Hüttenmeisters.

8. In Verzweiflung gestorben.

Frau Anna hatte sich in's Haus begeben und ordnete an, daß die Speisen aufgetragen wurden.

Es ward ein recht trauriges, schweigsames Mahl.

Ein peinigender Druck lastete auf der Familie.

Am frühen Morgen hatte der Hüttenmeister noch den Gedanken gehabt, die Ersten seiner Arbeiter, wie auch einige befreundete Bürger zu seinem Tisch zu laden.

Seit dem Augenblick, da der Baron dies Haus betrat, war Alles geändert.

Statt Frohsinn und Lust herrschte dumpfe Schwüle.

Bald hatte man gespelkt, dennoch war es später geworden, als Burgdorf beabsichtigte.

Er blickte auf seine Uhr.

Noch blieb ihm eine halbe Stunde Zeit; der Weg zum Gehölz war sehr kurz und nicht zu rechnen.

„Was hast Du für den Nachmittag vor, Mutter?“ fragte er.

Sie trat, mit dem Kinde an der Hand, vor ihn.

„Ist es Dir unangenehm, wenn ich mit Mariechen zur Kirche gehe?“

„Nein — gehe. Ich will bleiben und mit Theresen sprechen. Nachdem habe ich noch zu thun. Weißt Du auch, Mutter, daß in der Klosterkirche und so ziemlich um diese Zeit, der fremde Komponist die Orgel spielt?“

„Wir finden schon noch ein Plätzchen in einer stillen Ecke. Wenn es auch keine Predigt ist, die wir hören, so können wir doch für Jemand beten.“

„Für wen denn, Papa?“ wendete sich das Kind sogleich an den Vater.

„Die Großmutter wird Dir's erzählen, Mariechen,“ sagte er und schloß die Kleine in seine Arme. „Geh', mein Kind und bete mit ihr,“ setzte er im Ton der größten Zärtlichkeit hinzu. „Sei Du mein guter, kleiner Schutzgeist für immerdar! Bringe sie mir bald zurück, Mutter; ich weiß nicht, in diesem Augenblick hab' ich sie lieber, als je im Leben und das will viel sagen. Geh', Kind geh'.“

Er küßte die kleine Stirn und führte Mariechen der Großmutter zu.

Mit dem Kinde ging Frau Anna in's Haus. Anton hatte die Tische abgeräumt und zog sich ebenfalls zurück.

Fast nichts hatte der Hüttenmeister gespürt, man konnte es merken, daß nicht Alles so wie sonst lag.

Auch Frau Anna schien unter dieser trüben Stimmung zu leiden, nur die kleine Prinzessin hatte einen gesunden Appetit entwickelt.

Jetzt saß sein Herr abermals in der kleinen Laube und stützte den Kopf in die Hand.

Dem Hause abgewandt, schaute er zu der grünen Blätterdecke der Laube auf.

Therese näherte sich ihm jetzt, etwas scheu und zagend, wußte sie doch, was er von ihr hielt.

Und auch er war nicht im Unklaren darüber, daß sie ihrer Herrin beistand bis zuletzt. — Nun wolle er sie sprechen.

Sie hatte ihm auch noch etwas abzugeben.

Franz Burgdorf rührte sich nicht, er vernahm nicht den leisen Schritt Theresens über den weichen Rasen.

Sie hörte ihn mit klangloser Stimme sprechen:

„Todt — Margarethe! Wüßtest Du's, alter, treuer Beamter, der Du mir Dein Kind vertrauend an die Brust legtest, was daraus ward und wie rasch das Glück sterben kann. An mir aber lag es nicht, bei Gott nicht!“ — Seine Hand ballte sich langsam zur Faust. „Er, der Glende, hat sie getödtet, durch seinen Verrath, gewiß, so nur kann es sein. Diese Hand, die ehrlich blieb, will ich ihm dafür in's Gesicht schlagen! Doch nein — er ist Geopoldinens Gatte und ehe ich ihn vor ihren Augen ent-

ehrte, tödte ich ihn. — An ihr Kind dachte sie noch, für mich hatte sie kein Wort mehr vor dem Sterben, keinen Laut. Und ich bot ihr Alles, eine volle Liebe, ein Haus des Friedens. Kein Zeichen der Reue, kein letzter, um Vergebung flehender Gruß —“

Eine Stimme sprach ihn an.
Er fuhr zusammen.

„Herr Burgdorf — Frau Anna sagte mir, daß Sie mich zu sprechen wünschten.“

„Ah — Du bist es, Theresen!“

Das ehemalige Kammermädchen, das ihn noch vor wenig Wochen in Friedrichsau sah, erschraf über die Veränderung in seinen Zügen.

Das mußten die letztvergangenen Stunden hervorgebracht haben.

„Ja — ich bin's, Herr Burgdorf!“ antwortete Theresen. „Sie müssen mir nicht allzu sehr zürnen, daß ich sie hinterging. Ich liebte meine Herrin und das Mitleid thut Manches, was man nachher nicht recht verantworten könnte.“

„Ich zürne Dir nicht. Tritt näher und blicke mich nicht so ängstlich an. — Du hast meiner Mutter das Portefeuille gebracht, das ich selbst bei — Margarethe zurückließ?“

„Ja, Herr Burgdorf — und ich hätte auch Ihnen etwas zu übergeben.“

„Mir?“ fragte er rasch und unruhig.

„Von wem, Mädchen?“

„Von Madame Margarethe,“ antwortete Theresen gedrückt.

„Was hätte sie mir noch zu sagen!“ verlegte Burgdorf bitter, doch sein Auge hing an den Lippen der einstigen Kammerjungfer.

Nach einer Zeit der bittersten Reue und Herzensqual waren Sie ihr letzter Gedanke,“ sagte sie leise.

„Das ist nicht wahr!“ stieß er heraus.

„Margarethe hätte bereut, hätte meiner gedacht? — Geh', Mädchen, wozu die Lüge, jetzt, nachdem es nichts mehr fruchten kann!“

„Ich kann es beschwören, Herr Burgdorf.“

„Er ließ das Haupt sinken.“

„Dann allerdings. — Du warst bei ihr, Mädchen, als sie starb? Ich weiß, Dich hatte sie immer sehr lieb. Vielleicht verstandest Du sie besser, als ich, der eigene Gatte. Ich hätte von Dir lernen sollen, wie man ihre Neigung erringt. In Deinen Armen hat sie wohl den letzten Athem ausgehaucht?“

„Nein, Herr Burgdorf,“ antwortete Theresen, „so war es nicht. In der letzten Minute war Niemand bei ihr.“

„Wie?“ fragte er, „verstehst Du recht? Ward ihr nicht jede Hilfe zu theil, jede Pflege? Sprich, Theresen, was war es denn?“

„Keine Hilfe,“ gab das Mädchen schmerzlich zurück. „Jede Rettung kam zu spät!“

„Ja — ich verstehe Dich nicht!“

„So hat Ihnen Mutter Anna nicht Alles erzählt?“

„Meine Mutter sagte mir: Margarethe ist

loht. Mehr weiß ich nicht und Du solltest mir Antwort geben.“

Anton zeigte sich in der offenen Hausthür und blickte sorglich nach der Baube hinüber, ob sein Herr nicht etwa mit lauten Worten über die Gestecke herfuhr.

Doch der Hüttenmeister sah düster auf der Bank und Therese stand ruhig vor ihm.

Anton zog sich in's Haus zurück, wo soeben Frau Anna mit dem Kinde sich nach der Kirche aufmachte.

Durch den Garten gehend rief sie ihrem Sohne einen Gruß zu. — Therese erzählte:

„An jenem Tage, da Sie nach Friedrichsau kamen und durch die Bitten Margarethens sich bewegen ließen, meiner armen Herrin ihr Kind zu zeigen, hat das große Unglück seinen Anfang genommen. Wenn Sie müßten, Herr Burgdorf, wie Margarethe dieses Kind liebte! Die Minuten vor Ihrer Vorbeifahrt ängstigten sie entsetzlich, weil am Himmel ein Wetter stand, das Sie zurückhalten konnte. Und andern Tages konnte die Mutter ihr Kind nicht mehr sehen, weil kurz vorher der Baron sie veranlaßt hatte, das Haus so schnell wie möglich zu verlassen, da seine rechtmäßige Gattin dasselbe vorübergehend beziehen wollte.“

Burgdorf fuhr, wie von einem spitzen Stahl getroffen, zusammen. Also zu gleicher Zeit — Margarethe und Leopoldine!

„Endlich kamen Sie doch!“ fuhr das Mädchen fort. „Ich stand am Fenster und rief es Margarethe zu. Sie suchte Blumen, um diese dem Kinde in den Wagen werfen zu können. Und als dieser Wagen sich unter dem Fenster befand, als Sie Mariechen emporgehoben, um sie der unglücklichen Mutter zu zeigen, war es zu spät. Sie hat ihr Kind nie mehr gesehen.“

„Weshalb denn nicht, Therese?“

„In diesem Augenblicke schien es, als ob der Himmel selbst nicht die Schuld vergebte. Von dem in jenem Augenblicke niederzukendenden Blitzstrahl wurde meine Herrin geblendet. Nie ist mehr ein lichter Schein in diese Augen gekommen, es blieb ein immerwährendes Dunkel. Margarethe ließ die Blumen fallen, sie erreichten nicht mehr Ihren Wagen.“

Der Hüttenmeister hatte einen heiseren Ausruf gethan und drückte die Hand vor die Stirn.

„Blind! Die Strafe war hart!“

„Trotz dieses Schmerzes,“ fuhr Therese nach kleiner Pause fort, „reiste Margarethe ab. Es gab für sie kein Weibens mehr. Auf ihren Wunsch brachte ich sie in ein kleines Gasthaus, das fünf Meilen von Friedrichsau, in der Richtung gegen Leipzig lag. Sie kannte das Haus aus vergangener Zeit, wo sie während einer Dienstreife ihres Vaters einmal dort wohnten. Sie beschrieb mir den Weg und Ort genau. Und nur zu gut erinnerte sie sich einer kleinen Wohnung dort mit einem Balkon, der auf den Fluß hinausführte, der unten rasch seine Wellen vorübertrug.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Der konservirte Liebesbrief.

Die junge Frau eines Berliner Kaufmanns befand sich in einem Zustande fürchterlicher Aufregung. Beim Morgentaffee hatte sie noch mit ihrem Gatten heiter geplaudert, und als dieser gegen acht Uhr das Haus verließ, um sein Comtoir aufzusuchen, war der Abschied so zärtlich gewesen, wie in den ersten Tagen ihrer Ehe. Sie hatten ja so glücklich zusammengelebt in diesem einen Jahre ihres Ehestandes, und nun dieses schreckliche Ende, diese furchtbare Enthüllung. Ihr Gatte hatte Morgens kaum das Haus verlassen, als der Postbote kam und ein zierliches Briefchen überbrachte, das von weiblicher Hand an ihren Gatten adressirt war. Sie öffnete es ohne jedes Bedenken, hatte ihr Mann ihr doch oft genug erklärt, daß er keine Geheimnisse vor ihr habe. Aber kaum hatte die junge Frau einen Blick auf das rosafarbene Blättchen geworfen, als alle Farbe aus ihrem Antlitz wich und Thränen ihren Augen entstürzten. Was sie da in der zitternden Hand hielt, war nichts anderes als ein in glühenden Ausdrücken geschriebener Liebesbrief, ein Liebesbrief an ihren Gatten. Und was das Entsetzliche war, aus dem Inhalt ging unzweifelhaft hervor, daß er mit der Absenderin schon seit längerer Zeit in Korrespondenz stand und daß diese erst vor ganz wenigen Tagen einen Brief von dem Verräther erhalten hatte. Als der Gatte Mittags zu Tisch kam, war seine Frau mit dem Packen ihrer Koffer beschäftigt. Für seine angstvollen Fragen hatte sie nur stumme Verachtung. Dann endlich fiel sein Blick auf den Brief, der ihm die ganze Situation erklärte und doch wieder ein fürchterliches Räthsel aufgab. Jetzt ist es gelöst — durch eine amtliche Erklärung, die von der Postdirektion in Pienitz ausgeht. In einem Orte des dortigen Postbezirks sind kürzlich in zwei Privat-Briefkasten, die zur Aufnahme von Kohlenbestellungen öffentlich ausgingen, eine große Anzahl Briefe und Postkarten, die ältesten davon aus dem Jahre 1889 herrührend, aufgefunden worden. Das Geschäft, welches die Kasten ausgehängt hatte, war in andere Hände übergegangen und es hatte seitdem eine Leerung der Kasten, deren Vorhandensein dem Geschäftsnachfolger nicht bekannt war, überhaupt nicht mehr stattgefunden. Jetzt endlich kommen die irrthümlich in die Kasten geworfenen Postfachen zur Expedition, und so gelangte Frau B. in den

Besitz jenes Liebesbriefes, der ihrem Gatten bereits vor vier Jahren von einer Dame, zu der er seit lange seine Beziehungen gelöst hatte, zugebracht war.

— **Des Lebens höchster Genuß.** Das Muster eines weisen fürstlichen Haushalters war von jeher Kaiser Wilhelm I. Als er noch Prinz von Preußen war, führte er eines Tages den bedeutendsten Gartenkünstler Deutschlands, den Fürsten Hermann v. Büdler - Muskau in den Anlagen von Babelsberg, seiner Lieblings-schöpfung, umher. Der Fürst äußerte sich aber nicht sehr befriedigt über das Geleiste; nach seiner Meinung hätten die Anlagen, seit er sie zuletzt gesehen, viel weiter vorwärts gebracht werden müssen. „Das war nicht möglich!“ entgegnete der Prinz von Preußen. — „Warum denn nicht, königliche Hoheit?“ — „Weil die Mittel dazu nicht da waren.“ — Da schaut Fürst Büdler den Prinzen groß an, und wie ein Naturlaut entfuhr seinen Lippen die Frage: „Ja, machen denn Ew. königliche Hoheit keine Schulden?“ — „Nein, mein lieber Fürst.“ — „Mein Gott, da kennen Ew. königliche Hoheit den höchsten Genuß des Lebens nicht; die Süßigkeit des Moments, wenn man seine Schulden bezahlen kann!“

— **Ueber den „schwarzen Tod“** in Tongking, der im Gebirgslande ausgebrochen ist, kommen sehr ernste Nachrichten. Die Pest von Yün-nan, so wird die Krankheit genannt, kommt als endemische Krankheit in Yün-nan, Kwang-si und Kwang-tung vor, das heißt in den drei chinesischen Provinzen, die an Tongking grenzen. Sie wüthet fast jedes Jahr in der Zeit vom März bis Oktober und rafft manchmal die Bevölkerung ganzer Ortshäfen dahin. Einige englische Aerzte, die China und Indien genau kennen, versichern, daß dieselbe Epidemie auch im birmanischen Reiche und in den Vassstaaten vorkomme. Nach China scheint die Krankheit zu Anfang dieses Jahrhunderts durch birmanische Karawanen eingeschleppt worden zu sein. Sie tritt, wenn sie irgendwo auftaucht, immer unter den gleichen Anzeichen in die Erscheinung. Zuerst werden die kleineren Thiere und vor allem diejenigen, die am häufigsten mit dem Boden in Berührung kommen, von der Krankheit ergriffen, daher sterben Ratten, Fühner, Hunde und Katzen zuerst, dann die größeren Thiere, darauf die Menschen und zuletzt die Vögel. Man schließt daraus, daß die Krankheitskeime sich auf dem Boden befinden und erst nach und nach in die Höhe steigen und sich in der Luft verbreiten. Bei den Menschen sind die Symptome, die die Pest von Yün-nan begleiten, ebenso bekannt wie widerwärtig. Der Kranke wird von heftigem Fieber, Schüttelfrost und Schwindelanfällen heimgesucht, plötzlich stellen sich starke Blutergüsse aus der Nase, dem Munde ein; dann erscheinen Pestbeulen, besonders in den Armhöhlen und

an den Schenkeln. Daß der Kranke geheilt werde, ist fast gänzlich ausgeschlossen; gewöhnlich tritt nach sieben bis acht Tagen der Tod ein. In den südchinesischen Provinzen herrscht der seltsame Aberglaube, daß man den Leichnam eines an der Pest Gestorbenen nicht durch die Thür des Hauses hinaus-schaffen dürfe; man schlägt daher ein genügend großes Loch in die Mauer und befördert durch dasselbe die Leiche in das Freie. Da jedoch die Beobachtung dieses merkwürdigen Brauches sehr viele Unzuträglichkeiten und vor allem einen großen Zeitverlust mit sich bringt, haben die Bewohner jener Provinzen ein System erfunden, das geradezu barbarisch ist und meist sehr traurige Folgen hat. Die Verwandten eines Kranken warten nicht, bis der Patient todt ist, sondern schleppen ihn, wenn er noch lebt, aus dem Hause und lassen ihn auf der Straße sterben. Manchmal tragen sie ihn mit dem Bette hinaus; sehr oft aber legen sie ihn in den Sarg, um später, wenn er todt ist, Zeit und Mühe zu sparen. Von allen Krankheiten, die die Bevölkerung des Orients dahinraffen, ist — nächst den Blattern — die Pest diejenige, die die meisten Opfer fordert, und doch ist noch kein Versuch gemacht worden, sie wissenschaftlich zu studiren und ihre traurigen Wirkungen wenigstens etwas zu lindern.

— **Infarnenhofblüthe.** Unteroffizier: „Kerl, Du machst ja ein Gesicht wie die Siegesgöttin, wenn sie 'n Civilisten heirathen sollte!“ — Au! Rittmeister: „Wie heißt denn Ihre neue Fuchsstute, die gestern von der Schwadron weg mit Ihnen ausgerissen ist?“ — Lieutenant: „Helene, Herr Rittmeister!“ — Rittmeister: „Schneidiges Thier, hat Aehnlichkeit mit seiner irischen Pathin!“ — Lieutenant: „Zwiefeln, Herr Rittmeister?“ — Rittmeister: „Na, die schöne Helene ist mit einem Trojaner durchgebrannt, und Ihre „Schöne Helene“ thut dasselbe mit einem Drajoner!“

— **Im Anzeigetheil** der „Köln. Z.“ findet sich die Anfrage: „Wer kauft einen noch sehr gut erhaltenen Ablaß?“ Dauert denn der alte Ablaßhandel immer noch fort?

— **Für alle Fälle.** „Was wirst du Deinen Sohn lernen lassen?“ „Ich werd' ihn geben zu Purzl u. Co. als Volontär.“ „Zu Purzl u. Co.? Die werden doch bald Pleite machen!“ „Was kann's schaden, wenn er das auch lernt?“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.